

Umkämpfte Klassifikationen.

Kulturosoziologische Perspektiven auf Bewertungskonflikte

Sektionsveranstaltung der Sektion Kulturosoziologie auf dem 41. DGS-Kongress 2022 in Bielefeld
Oliver Berli (Köln), Uta Karstein (Leipzig), Hilmar Schäfer (Berlin)

Call for Papers bis 28.2.2022

Konflikte um Klassifikationen und ihre Legitimität sind allgegenwärtig. Sie sind nicht nur Bestandteil von Auseinandersetzungen in professionellen Feldern, sondern in zunehmendem Maße auch Gegenstand von öffentlichen Debatten und Kämpfen im sozialen Raum. Im Rahmen der Sektionsveranstaltung möchten wir solche Auseinandersetzungen empirisch wie konzeptionell in den Blick nehmen und damit einen spezifischen Beitrag zur Schärfung des Polarisierungsbegriffs leisten, der dem kommenden Soziologiekongress zugrunde gelegt ist. So lässt sich fragen, ob Polarisierungsprozesse nicht immer notwendig mit unvereinbar scheinenden Bewertungen und Klassifikationen eines Sachverhalts einhergehen. Umgekehrt ließe sich der Polarisierungsbegriff auch auf sein heuristisches Potential für kulturosoziologische Problemstellungen befragen.

Ein Verständnis von Klassifikationen als gesellschaftlich bedingten Sinn- und Bedeutungssystemen sowie die Analyse ihrer sozialen Konsequenzen haben in der Soziologie eine lange Tradition (Durkheim/Mauss 1987; Douglas 1988; Bourdieu 1982). Dabei wurde ihre Konflikthaftigkeit wie auch ihr Potential zur Exklusion betont (Bowker/Star 1999) und auf die kritischen Fähigkeiten der Beteiligten verwiesen (Boltanski/Thévenot 2007). Die Sektionsveranstaltung zielt vor diesem Hintergrund auf eine Weiterentwicklung dieser Perspektive.

Ausgehend von der Beobachtung, dass Klassifikationen und die mit ihnen einhergehenden Praktiken des Vergleichens und Bewertens einer Infragestellung und Kritik unterzogen werden (können), soll es um aktuelle wie historische Konflikte gehen, in denen sich solche Dynamiken des Reflexiv-Werdens zeigen. Unter „Bewertungskonflikten“ sollen dabei Situationen verstanden werden, in denen Klassifikationssysteme, Vergleiche oder Wertordnungen beispielsweise auf ihre Ausschlüsse oder nicht-intendierten Nebenfolgen hin befragt werden. Gesellschaftliche Debatten oder manifeste soziale Bewegungen, die auf politische Veränderungen zielen, ließen sich in diesem Zusammenhang dann als „Bewertungsaktivismus“ begreifen.

Ein typischer Ansatzpunkt alltäglicher wie auch wissenschaftlicher Kritiken ist, dass Klassifikationen Ein- und Ausschlüsse (re-)produzieren (Bowker/Star 1999). Im Feld der „Humandifferenzierung“ (Hirschauer 2017), also den vielfältigen Klassifizierungspraktiken von Personen, finden sich gegenwärtig beispielsweise Formen des Aktivismus, die auf die Durchsetzung von als gleichermaßen differenzierten wie inklusiv wahrgenommenen Klassifizierungen zielen (z.B. die Einführung eines dritten Personenstands „divers“). Diese stoßen ebenso auf Zustimmung wie sie teilweise starken Widerspruch hervorrufen. In anderen gesellschaftlichen Bereichen finden sich soziale Bewegungen, deren Kern explizit die Bewertungskritik darstellt oder die selbst alternative Bewertungen produzieren wie etwa der vor allem in Frankreich prominente *Statactivism*, der quantifizierende Bewertungsverfahren nicht nur kritisch hinterfragt, sondern alternative Statistiken produziert (Bruno/Didier/Vitale 2014; Samuel 2022). Naheliegender wäre es mit Blick auf gegenwärtige Debatten dabei auch an Auseinandersetzungen im Bereich der Digitalisierung zu denken. Insbesondere wenn Bewertungen und Klassifizierungen von Algorithmen vorbereitet oder an sie delegiert werden, wird ihre Kritik voraussetzungsvoll. Denn wie lassen sich beispielsweise die Effekte algorithmenbasierter Entscheidungshilfen für die Polizei oder die Justiz (O’Neil 2017) in den Blick nehmen?

Im Rahmen der Sektionsveranstaltung wollen wir aber nicht ausschließlich Phänomene der Humandifferenzierung in den Blick nehmen, sondern auch die Übergänge und Verbindungen zwischen unterschiedli-

chen Objekten der Klassifikation und Bewertung (Menschen, Dinge, Praktiken) thematisieren. So gab es beispielsweise im Kunstfeld in den letzten Jahren eine Reihe von Auseinandersetzungen, die von Konflikten um legitime Formen der Bewertung von Kunst zeugen. Sie haben vor allem deswegen für größere Aufmerksamkeit gesorgt, weil man sie mit der Infragestellung der Kunstautonomie in Verbindung gebracht hat. Insbesondere wenn Fragen nach Sexismus oder Rassismus darin aufgeworfen werden, stehen sich kontroverse Positionen gegenüber, die in Bezug auf ihren Standpunkt und ihren Einsatz in Kämpfen um kulturelle Hegemonie (Laclau/Mouffe 2000) analysiert werden können. Kann, soll oder muss Kunst auch anderen als ästhetischen bzw. feldeigenen Bewertungskriterien unterworfen werden?

Empirische wie theoretische Beiträge, die zu einem besseren Verständnis gegenwärtiger und historischer Kämpfe um polarisierende Klassifikationen, Vergleiche und Bewertungen beitragen, könnten etwa folgende Dimensionen näher in den Blick nehmen:

- die Inhalte von Kritiken an etablierten oder neuen Klassifikationen und den von ihnen produzierten Ein- und Ausschlüssen,
- Konflikte um feldspezifische Bewertungslogiken,
- Debatten um den Status von Expert*innen und etablierten Institutionen,
- die Aufwertung der Rolle des Publikums,
- aktivistische Strategien und damit verknüpfte Organisationsformen,
- die Rolle sozialer Medien,
- die Frage der Transparenz oder Invisibilisierung von Bewertungen,
- das Blackboxing von Bewertungen in Algorithmen
- etc.

Bitte senden Sie Ihre Beitragsvorschläge (ca. 1 Seite) **bis zum 28. Februar 2022** an die drei Organisator*innen: oberli@uni-koeln.de; karstein@uni-leipzig.de und hilmar.schaefer@hu-berlin.de

Literatur

- Boltanski, Luc/Thévenot, Laurent (2007): Über die Rechtfertigung. Eine Soziologie der kritischen Urteilskraft. Hamburg.
- Bourdieu, Pierre (1982): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt a. M.
- Bowker, Geoffrey C./Star, Susan Leigh (1999): Sorting Things Out. Classification and Its Consequences. Cambridge, MA.
- Bruno, Isabelle/Didier, Emmanuel/Vitale, Tommaso (2014): Statactivism: Forms of Action between Disclosure and Affirmation. In: Partecipazione e conflitto. The Open Journal of Sociopolitical Studies 7 (2), S. 198-220.
- Douglas, Mary (1988): Reinheit und Gefährdung. Eine Studie zu Vorstellungen von Verunreinigung und Tabu. Frankfurt a. M.
- Durkheim, Émile/Mauss, Marcel (1987): Über einige primitive Formen von Klassifikation. Ein Beitrag zur Erforschung der kollektiven Vorstellungen [1903]. In: Durkheim, Émile: Schriften zur Soziologie der Erkenntnis. Frankfurt a. M., S. 169–256.
- Hirschauer, Stefan (Hg.) (2017): Un/doing Differences. Praktiken der Humandifferenzierung. Weilerswist.
- Laclau, Ernesto/Mouffe, Chantal (2000): Hegemonie und radikale Demokratie. Zur Dekonstruktion des Marxismus. Wien.
- O'Neil, Cathy (2017): Angriff der Algorithmen: Wie sie Wahlen manipulieren, Berufschancen zerstören und unsere Gesundheit gefährden. München.
- Samuel, Boris (2022): The Shifting Legitimacies of Price Measurements: Official Statistics and the Quantification of Pwofitasyon in the 2009 Social Struggle in Guadeloupe. In: Mennicken, Andrea/ Salais, Robert (Hg.): The New Politics of Numbers. Utopia, Evidence and Democracy. Cham, S. 337–377.